

## *So ein Esel*

Auf dem Reitplatz stehen die Kinder Schlange vor Pferden und Wagen. Da wird auf dem Wirtschaftshof ein neues Eselgespann angefordert. Der Wärter bringt zwei seiner Pfleglinge an, hat aber in der Eile aus der Herde einen falschen mit gegriffen, der noch gar nicht eingefahren ist. Der Reitjunge — so heißen hier die trabenden Rosse- und Wagenlenker — gibt sich alle erdenkliche Mühe, das zweite Einhuferchen anzuschirren. Das aber setzt jedem derartigen Versuch erfolgreichen Widerstand entgegen. Andererseits geht es jedoch nicht von der Stelle, selbst dann nicht, wenn es einen handfesten Klaps kriegt. Es bleibt neben seinem Artgenossen stehen wie ein Sägebock. Lieber ließe es sich totschlagen. Inzwischen wird immer dringender von der Reitbahn das Eselgespann verlangt. Der kleine Reitjunge wird ob der vermeintlichen Bummelei ausgeschimpft, weiß sich nicht mehr zu helfen und heult nun los, in der Rechten die Peitsche, in der Linken das Taschentuch; bis jemand dahinterkommt, daß ihm ein falsches Tier gegeben worden ist. Der Wärter, darob zur Rede gestellt, verteidigt sich hinwiederum mit dem Bemerkten, das könne vorkommen, denn es sähe ein Esel aus wie der andere — was doch bestimmt falsch ist. Nun soll das unrechte Langohr wieder ins Gehege zurückgebracht werden. Aber das denkt ja nicht daran, von der Seite seines eingeschirrten Freundes zu weichen. So bleibt nichts anderes übrig, als den dritten, den richtigen Esel, noch heranzuholen. Der wird eingespannt, und nun soll die kleine Kutsche auf den Reitplatz jagen. Aber was geschieht? Das überzählige Grauchen trippelt auf einmal — ein fünftes Rädchen — mit hinaus — auf einmal! —, so daß schnell das Hoftor vor seinem befransten Dickkopf geschlossen werden muß. Man sollte nicht glauben, wie viele Menschen ein einziger einfältiger Esel an gedeihlicher Arbeit hindern kann!